

Strahlentelex

mit ElektromogReport

Unabhängiger Informationsdienst zu Radioaktivität, Strahlung und Gesundheit

ISSN 0931-4288

www.strahlentelex.de

Nr. 562-563 / 24. Jahrgang, 3. Juni 2010

Brustkrebs-Vorsorge:
Über den Nutzen der Selbstuntersuchung der Brust gibt es ebenfalls keine Gewißheit. Ein Bericht zum Standpunkt der National Breast Cancer Coalition (USA) von Gudrun Kemper und Beate Schmidt.

Seite 2

Atommüll-Lagerung:
Es gibt wieder Stachelndraht um Gorleben. Die Atomwirtschaft demaskiert die Politik: eine Anlage zur behälterlosen Einlagerung hochradioaktiver Abfälle in Bohrlöcher wurde nach Gorleben geliefert.

Seite 5

Umweltradioaktivität:
Die Bundesregierung bestätigte die weitgehend unkontrollierte Entsorgung der radioaktiven Rückstände aus der Öl- und Gasförderung in Eigenverantwortung der Förderfirmen.

Seite 7

Energiewirtschaft:
Die polnische Regierung plant, den Bau von zwei Atomanlagen mit insgesamt vier Reaktorblöcken zu prüfen. Einige der favorisierten Standorte sind nicht sehr weit von Berlin entfernt.

Seite 7

Medizinische Strahlenbelastung

Fünf Jahre Mammographie-Screening in Deutschland

„Etwa 9,2 Millionen Frauen sind bis Dezember 2009 bundesweit zum Mammographie-Screening eingeladen worden. Am Programm teilgenommen haben bereits circa 4,9 Millionen Frauen. Mehr als jede zweite Frau ist damit dem Angebot zur Früherkennung von Brustkrebs gefolgt.“ Das erklärten das Bundesministerium für Gesundheit und die Kooperationsgemeinschaft Mammographie am 18. Mai 2010 in einer gemeinsamen Pressemitteilung. Anlaß war

eine Festveranstaltung in Berlin zum fünfjährigen Bestehen des Screening-Programms. Bundestag und Bundesrat hatten in Erfüllung der Wünsche einer starken Lobby im Jahr 2002 die bundesweite Einführung eines Programms zur Röntgen-Reihenuntersuchung der Brust von Frauen, genannt Mammographie-Screening, in Deutschland beschlossen und die Spitzenverbände der Krankenkassen und die Kassenärztliche Bundesvereinigung mit dem Aufbau

eines bundesweit flächendeckenden Krebs-Früherkennungsprogramms nach europäischen Leitlinien beauftragt. Im August 2003 gründeten diese dann die Kooperationsgemeinschaft Mammographie, der die Koordination, Qualitätssicherung und die Prozessevaluierung des Screening-Programms überantwortet wurde. Im April 2005 waren danach die ersten Screening-Einheiten eröffnet worden. Anfang 2009 nahm schließlich auch noch die letzte von 94 Screening-Einheiten ihren Betrieb auf.

Bundesweit werden Frauen im Alter zwischen 50 und 69 Jahren alle zwei Jahre schriftlich zur Teilnahme an der Röntgen-Reihenuntersuchung eingeladen. Die bisher eingeladenen 9,2 Millionen Frauen stellen etwa die Hälfte und die teilnehmenden 4,9 Millionen Frauen damit etwa ein Viertel der Zielgruppe dar. 70 Prozent jedoch müßten es mindestens sein, damit eine ausreichende statistische Nachweisstärke für die erwartete Größenordnung einer erhofften verringerten Brustkrebssterblichkeit

nach frühestens 10 Jahren erreicht werden kann. Das hatten die begleitenden Epidemiologen vor der Einführung des Programms erklärt. Damit läßt sich absehen, daß das „europaweit größte und teuerste“ Mammographie-Screeningprogramm schließlich ohne wirklichen Erfolgsnachweis bleiben wird.

Eine jüngst im British Medical Journal veröffentlichte Studie aus dem Nordischen Cochrane-Zentrum in Kopenhagen (Strahlentelex hatte in der vorigen Ausgabe ausführlich berichtet) zeigte jetzt zudem, daß in Gebieten Dänemarks mit einem Mammographie-Screeningangebot die Brustkrebssterblichkeit zwar zurückging, einen genau so hohen oder sogar höheren Rückgang gab es aber in den Gebieten ohne Screeningangebot und bei Altersgruppen, die zu jung für das Screening waren. Eine geringere Brustkrebssterblichkeit sei eher durch Veränderungen bei den Risikofaktoren zu erklären, als durch das Screening, erklären die Autoren. ●

Strahlentelex, Th. Dersee, Waldstr. 49, 15566 Schöneiche b.Bln.
Postvertriebsstück, DPAG, „Entgelt bezahlt“ A 10161 E